



HANS-ULRICH GRIMM

**Katzen würden
Mäuse kaufen**

**Wie die Futterindustrie
unsere Tiere krank macht**



KNAUR 

für einen Sack Trockenfutter gern mehr aus als für ein Kilo Rinderbraten.

Es ist auch ein Geschäft mit dem Vertrauen. Wer sein Tier liebt und viel Geld ausgibt, will natürlich auch wissen, ob alles wahr ist, was die Werbung verspricht: dass in Dosen und Säcke nur das Allerbeste kommt. Dass es nichts Gesünderes, dass es überhaupt nichts Besseres gibt für Bello und Mieke als Chappi und Whiskas.

Doch mittlerweile wachsen die Zweifel. Ob das wirklich alles so gut ist, was da mit Millionenaufwand beworben wird. Denn viele Haustiere nehmen zu, und etliche werden krank. Schon gibt es Spezialdiäten für dicke Hunde oder für allergische Katzen. Wie Herrchen und Frauchen leiden auch

immer mehr Haustiere an Diabetes, haben Probleme mit Herz und Nieren. Oder erkranken sogar an Krebs. Und das Futter aus den Fabriken, das zeigt sich immer deutlicher, spielt dabei eine zentrale Rolle: Krank macht das Futter in Dosen und Säcken, Schälchen und Beuteln. Denn es ist voll mit Inhaltsstoffen und Zusätzen, die mit Natur nicht viel zu tun haben – und den armen Tieren schwer zu schaffen machen.

In der Werbung sieht es natürlich ganz anders aus. Die Reklame spiegelt eine Welt vor, in der die Katze glücklich ist und der Mensch sich freut. In Wahrheit sorgt sich der Mensch, weil die Katze krank ist. Es bekümmert ihn, denn er liebt sie ja sehr, die Katze, den Hund, den Wellensittich, den

Hamster und das Meerschweinchen. Die anderen Tiere liebt er nicht so sehr.

Schweine, Kühe, Hühner und die anderen – die »nutzt« er bloß.

Der Mensch hat die Tiere in Klassen eingeteilt: Da ist auf der einen Seite das Haustier, ein Freund und Mitbewohner. Und auf der anderen Seite gibt es das sogenannte Nutztier. Hineingequetscht in Massenställe, ist es ein Lieferant für billige Schnitzel, Hamburger, Eier.

Um das Tier geht es nicht, es geht um den Menschen.

Aus Sicht der Industrie ist das Tier nichts weiter als ein Objekt menschlicher Bedürfnisse. Die Wertschätzung dieser Wesen zeigt sich an einem ganz

elementaren Punkt: bei der Ernährung. Für die Nutztiere in den Ställen muss es billig sein, sie sollen ja Profit abwerfen. Bei den Haustieren, den Lieblingen, sieht es anders aus: Da ist das Beste gerade gut genug. Da geben die Leute gern Geld aus. Für Gourmet-Menüs, die anmuten wie vom Lieferservice des Sternerestaurants. Mmmh... Da freut sich der Mensch und kauft gern ein.

Aber was würde die Katze kaufen? Und was der Hund? Tiere haben eigene Bedürfnisse. Sie wollen eigentlich ganz andere Sachen fressen. Jeder weiß das: Katzen würden Mäuse kaufen. Und Hunde Knochen. Das macht bloß niemanden reich. Damit kann man auch keine Werbespots im

Fernsehen füllen. Und keine Anzeigen in den Magazinen der Tierfreunde. Die Futterindustrie muss ignorieren, was die Tiere eigentlich wollen. Schließlich kaufen nicht die Tiere das Futter, sondern die Menschen. Die Tierfutterindustrie füttert die Haustiere also mit vermenschlichten Menüs. Und sie mästet die Nutztiere mit Rationen, die nur einem einzigen Ziel dienen, größten Profit in kürzester Zeit zu gewinnen.

Artgerecht ist das nicht. Es ist wider die Natur. Aber die Natur lässt sich nicht betrügen. Und jetzt rächt sie sich. Beispielsweise mit Krankheiten, die direkt oder indirekt Folge der Fütterung sind. So weit ist es schon gekommen, dass die